Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tagblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 255. **Dienstag** den 11. September 1888. **82. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Städtische Sparcasse

beleiht Werthpapiere unter **günstigen** Bedingungen.
Leipzig, den 14. Januar 1888.
Die Sparcassen-Deputation.

Bekanntmachung.

Mit nächster Woche soll die Asphaltirung
der Kohlenstraße
und zwar von der Bayerischen Straße aus nach der Sophienstraße fortschreitend, beginnen.

In Folge dessen wird die genannte Straße
von Mittwoch, den 12. d. Mts. ab
streckenweise, dem Fortgange der Arbeiten entsprechend,
für allen unbefugten Fahrverkehr gesperrt.

Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß während der Dauer der fraglichen Arbeiten das nach der Körnerstraße führende Thor des Bahnhofs für den Verkehr geöffnet ist.

Leipzig, am 10. September 1888.

IX. 7179. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Hennig.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Pflasterungsarbeiten wird
der Bayerische Platz
von seiner Kreuzung mit der aus der Ankunftshalle des Bayerischen Bahnhofs führenden Personen-Abfahrts-Straße ab bis an den Windmühlenweg
von Dienstag, den 11. dieses Monats ab,
auf die Dauer der Arbeiten für **allen unbefugten Fahrverkehr gesperrt.**

Die Zufahrt zu dem abgesperrten Theil der Carolinenstraße und zum Dösener Weg hat während dieser Zeit von der Johannes-Allee durch den Windmühlenweg zu erfolgen.

Die nach der Ankunftshalle des Bayerischen Bahnhofs fahrenden Droschken dürfen für die Dauer dieser Sperrung das nach dem Bayerischen Platze zu gelegene Thor zur Einfahrt benutzen.

Leipzig, den 10. September 1888.
Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 7185. Dr. Tröndlin. Hennig.

Bekanntmachung.

Nachdem die neuen Wege
im Connewitzer Holze
dem Publicum zur Benutzung übergeben worden sind, machen wir zur Verwendung früher wiederholt vorgekommener Unzuträglichkeiten hierdurch öffentlich bekannt, daß
das Reiten auf den Fußwegen im Connewitzer Holze
verboten ist.

Jede etwa früher an Einzelne ertheilte Erlaubniß zum Reiten auf den Fußwegen daselbst oder außerhalb der Wege im Holze wird hiermit ausdrücklich zurückgezogen.

Leipzig, den 7. September 1888.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Ib. 3446. Dr. Tröndlin. Hennig.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases betrug in der Zeit **vom 27. August bis 2. September d. J.** im Argandbrenner bei 2,5 Millimeter Druck und 150 Litern stündlichem Consum das 17,6fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0,426.

Leipzig, am 10. September 1888.
Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Die Ausführung
1) **der Zimmerarbeiten,**
2) **der Schieferdeckerarbeiten,**
3) **der Klempnerarbeiten**

für
a. das **Retortenhaus** und für den **Kohlenschuppen,**
b. das **Reinigungs-** und **Regenerirgebäude,**
sowie für das **Theervorrathsbassin**
bei dem **Erweiterungsbau der II. Gasanstalt** sollen im Accord verdungen werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen für diese Arbeiten liegen im Bureau der Gasanstalt II in Connewitz aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
ad 1) **Zimmerarbeiten,**
ad 2) **Schieferdeckerarbeiten,**
ad 3) **Klempnerarbeiten**
für die II. Gasanstalt
versehen in der Nuntiatur des Rathes, Rathhaus, 1. Etage, und zwar bis zum
Montag, den 17. September d. J., Nachmittags 5 Uhr
einzureichen.

Der Rath behält sich jede Entschließung und insbesondere das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, am 8. September 1888.
Des Raths der Stadt Leipzig Deputation zu den Gasanstalten.

Productenbörse zu Leipzig.

Zur Vornahme der **Wahl von 3 Mitgliedern** in den nach §§. 7 und 12 der Börsen-Ordnung behufs Umlegung der Jahresbeiträge für 1888 zu bestellenden **Schätzungs-Ausschuß** werden die Besucher der Productenbörse von den seitens der 2. Abtheilung des Börsenvorstandes in diesen Ausschuß abgeordneten Unterzeichneten auf

Dienstag, den 18. September 1888, Nachm. 1 Uhr

zu einer im Anschluß an die gewöhnliche Börsenversammlung im Vorstands-(Notirungs-) Zimmer stattfindenden **Versammlung** hiermit eingeladen.

Nur der Besitz einer beim Eintritt vorzuzeigenden Halbjahres-Karte berechtigt zur Theilnahme. Firmen, welche mehrere Vertreter an die Börse entsenden, können ihr Wahlrecht nur durch Einen derselben ausüben.

Näheres ergiebt der bezügliche Börsen-Anschlag.

Leipzig, den 10. September 1888.
J. Schmidt. Georg Schroeder. Louis Steinbrecht.
Bietzl, Börsen-Secretair.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter Anzeige:

1) eine **Bockleiter** mit 7 Sprossen (beide Scheeren durch Schrauben mit Muttergewinde verbunden) aus dem Hofraum in Nr. 15 der Eutritzscher Straße, am 10. d. M. Nachmittags;

2) eine goldene **Damen-Remontoir-Uhr** (Halb-Savonnett) mit defectem Uhrglas, geriefter Rückseite goldener und langgliedriger **Uhrkette** mit Knebel und Claste, aus einer Wohnung in Nr. 26 der Katharinenstraße, vom 31. v. M. bis 1. d. M.;

3) ein braunlederne **Portemonnaie** mit Klappe und gelbem Schlößchen, darin über **30 ℳ** in einer Doppel- und einfachen Krone, div. Nickel- und Kupfermünze, 2 Wechselbriefe und ein Notizzettel, „Schmidt in Neudnitz" beschrieben, Ecke der West- und Frankfurter Straße, am 2. d. M. mittelst **Taschendiebstahls:**

4) eine silberne **Cylinderuhr** mit Guilloch und Secunde, außen „F. Sch.", innen „Kanonier Franz Schröder d. 5. Batterie Thür. Feld-Art.-Reg. Nr. 19" graviert, auf dem Zifferblatt mit der Firma „Theodor Lehmann, Gera", eine silberne **Cylinderuhr** mit Goldrand und Secunde, geriefter Rückseite mit Schildchen, innen „644" eingekritzelt, nebst anhängender blauer **Haarkette** mit schwarz emaillirtem Geldschieber und goldenem Haken, daran eine **Münze** mit Abbildung des Leipziger Siegesdenkmals, endlich ein Paar neue **Hosen** von schwarzem, roth- und braungestreiftem Stoff mit Lederbesätzen, aus einer Wohnung in Nr. 35 der Dufourstraße, am 3. d. M.;

5) ein 4räderiger kleiner **Kasten-Wagen,** blau gestrichen, mit dem Namen „Schirmer" weiß beschrieben, aus dem Hofraum in Nr. 1 der Hedwigstraße, am 3. dss. Mts.;

6) ein kleines schwarzlederne **Portemonnaie** mit weißem Bügel und Knöpfchenverschluß, darin **34 ℳ 20 ₰, 2 10-₰ Briefmarken,** einige abgebrochene **Zähne,** ein **Notizzettel,** vor den Annahme-Schaltern des Postamts 3 am Bayerischen Bahnhofe, am 5. dss. Mts.;

7) ein **großes Mikroskop** mit Zubehör, Stative IV No. 10271, Objective aa No. 701, Objective B. No. 1341, Objective D. 6162, Objective F. No. 2586, in einem polirten **Mahagonie-Schränkchen** mit Nickelhenkel, aus einem Zimmer in Nr. 33 der Thalstraße, vom 5. bis 11. ver. Mts.;

8) **2 Sparcassenbücher** der hiesigen Sparcasse, Nr. 96,220 über **1470 Mark** und Nr. 114424 über **830 Mark Einlage,** aus einem Arbeitszimmer in Nr. 2 der Petersstraße, von Mitte Mai bis Mitte Juli dss. Js.

9) eine hellgraue dicke **Stoffhose** mit Strickbündchen, ein braunes, schwarzgarrirtes **Raum-Jacket** mit einer Reihe schwarzer Steinnußknöpfe und schwarzem Wollatlasfutter, ein dunkelblauer kleingarrirter **Raumrock** mit schwarzem Wollatlasfutter, einer Reihe schwarzüberponnenen Knöpfen und defectem Futter und eine gelblich gestreifte **Stoffhose** aus einem Zimmer in Nr. 12 der Katharinenstraße am 8. d. M.;

10) ein **Sommerüberzieher** von braunem glatten Stoff, mit einer Reihe schwarzer Hornknöpfe, schwarzem Futter und Stoffkragen, aus einem Saale in Nr. 17 der Windmühlenstraße am 9. d. M.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 10. September 1888.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. R.

Gefunden

wurde vor einigen Tagen eine Reichsbanknote über **100 ℳ** in einem öffentlichen Gebäude hier.

Der betreffende Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich an unterzeichneter Amtsstelle, gehörig legitimirt, rechtzeitig zu melden, da andernfalls über den Betrag weiter verfügt werden wird.

Leipzig, am 20. August 1888.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Nr. 2221 Ia. Bretschneider. R.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Eilenburg Band XII, Blatt 432 und Band XV, Blatt 529 auf den Namen des Oekonomen Franz August **Bürckel** in Eilenburg eingetragenen, in Eilenburg und in den Fluren Eilenburg, Eilenburg-Külzschen und Sprotta belegenen Grundstücke:

I. Besitzung in Eilenburg, Külzschauerstraße 21, Gebäudesteuerrolle 30, Grundsteuermutterrolle II, 362 und wolgendes Grundstück, zusammen 73 ar 50 qm, verzeichnet Band XII, Blatt 432 des Grundbuchs;

II. Besitzung in Eilenburg, Külzschauerstraße 4, Gebäudesteuerrolle 14, Grundsteuermutterrolle II, 362 und wolgende Grundstücke von zusammen 45 ha 89 ar 10 qm, verzeichnet Band XV, Blatt 529 des Grundbuchs,

am 11. October 1888, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 797,43 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 46,6360 ha zur Grundsteuer, mit 536 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Zimmer Nr. 11 eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 17. October 1888, Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 3 verkündet werden.

Eilenburg, den 13. Juli 1888.
Königliches Amtsgericht.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreichs Mißerfolge.

Wenn der unaufhörliche Ministerwechsel in Frankreich überhaupt einen Sinn haben soll, so kann es nur der sein, daß die nachfolgende Regierung besser ist als die vorhergehende. Man pflegt einen tüchtigen und bewährten Mann verständiger Weise nicht aus seiner Stellung zu verdrängen, wenn man nicht die Aussicht hat, ihn durch einen besseren zu ersetzen. Nach solchen Erwägungen verfährt aber die französische Volksvertretung nicht, sie erwägt überhaupt nicht, sie handelt vielmehr nach den Eingebungen des Augenblicks, nach Laune und leider auf noch schlimmeren, selbstsüchtigen Beweggründen, sie will ihren Antheil an der Aemtervertheilung haben und stürzt deshalb seit längerer Zeit regelmäßig alle halbe Jahre die Regierung. Man sollte das in einem Lande, in welchem der Haß gegen den Sieger von 1870 systematisch rege erhalten wird, in welchem jährlich Unsummen für Militairzwecke verausgabt werden, um die französische Armee zur furchtbarsten in der ganzen Welt zu machen, nicht für möglich halten, und dennoch liegen die Thatsachen offen vor Aller Augen da, so daß ein Zweifel daran ausgeschlossen ist.

Solcher Thorheit gegenüber hat Boulanger leichtes Spiel, er braucht nur sein Programm der Verfassungsrevision und Kammerauflösung mit Festigkeit durchzuführen, um der Zustimmung einer großen Zahl von Leuten sicher zu sein, welche die gegenwärtigen Zustände als unhaltbar erkannt haben und eine Aenderung herbeiwünschen. Das einzige Mittel, der von Boulanger geführten Bewegung die Spitze abzubrechen und selbst zur Kammerauflösung und Verfassungsrevision zu schreiten, erscheint der Regierung zu mißlich und gefährlich, und deshalb begnügt sie sich mit halben Maßregeln, die erfahrungsgemäß in aufgeregten Zeiten stets die verkehrtesten sind. Leuten gegenüber fortwährend Eintracht predigen, an deren Streitsucht seit achtzehn Jahren jeder Versuch, lebensfähige Zustände zu schaffen, scheitert, ist ebenso vergebliche Mühe, wie Thoren Verstand einflößen zu wollen, und deshalb ist die Politik, welche die französische Regierung seit dem letzten Präsidentenwechsel befolgt, unzweifelhaft falsch und unzweckmäßig. Die Frucht der Floquet'schen Regierungsweisheit tritt jetzt in einem Entwurf zur Revision der Verfassung hervor, welcher die Rechte des Senats beschränkt, aber im Ganzen und Großen diese Körperschaft, so wie sie ist, bestehen läßt, und um die Aufregung allgemeiner Wahlen zu vermeiden, die Erneuerung der Kammer immer nur zu einem Drittel vorschlägt.

Vorläufig mag das nur ein Fühler sein, welchen die Regierung ausstreckt, aber an ihm ist der Geist zu erkennen, in welchem sie ihre Aufgabe erfaßt, sie schreckt vor durchgreifenden Reformen zurück aus Besorgniß, daß die daraus entstehende Bewegung ihr über den Kopf wachsen könnte, und giebt doch damit nur denen, welche eine durchgreifende Aenderung der bestehenden Zustände als das einzige Mittel zur Gesundung der kranken Verhältnisse betrachten, Waffen zur Erreichung ihres Zieles in die Hände.

Ein Ministerium, welches angesichts der heutigen Bedeutung der boulangistischen Bewegung und des monarchistischen Zuges im französischen Volke solche Reformen in Vorschlag bringt, entzieht sich dadurch selbst den Boden unter den Füßen. Die Freunde werden durch die Halbheit der Maßregeln enttäuscht und die Gegner, welche die Wiederherstellung der Monarchie wünschen, durch den Angriff auf den Senat gereizt. Da wäre es sicher besser, nichts zu thun, als sich auf solche Weise die Lage selbst zu verschlimmern.

Ein Rückblick auf die Thätigkeit des Ministeriums Floquet zeigt, daß es im Innern wenigstens im Stande war, die durch eine gefährliche Streikbewegung bedrohte Ruhe wieder herzustellen, dafür aber den Parteien unausgesetzt Stoff zur Fortsetzung ihrer Streitigkeiten geliefert und die Hoffnungen der Monarchisten neu belebt hat. Der Wahlerfolg Boulanger's lieferte den Beweis, daß die Regierung trotz aller Rundreisen und Reden des Präsidenten und der Minister in der Bevölkerung ohne allen Rückhalt ist. Statt nun aber aus dieser Thatsache etwas zu lernen und sich zu einer wirklich radicalen Maßregel zu entschließen, zieht die Regierung an dem alten Strang weiter und fügt zu den bisherigen Fehlern neue hinzu durch Veröffentlichung von Reformplänen, die nothwendig das Gegentheil dessen bewirken müssen, wozu sie bestimmt sind. Weit schlimmer ist es aber mit der auswärtigen Politik des Ministeriums Floquet bestellt. Das gemeinsame Merkmal aller Schritte auf diesem Gebiete ist die Unfähigkeit, mit großem Geräusch Begonnenes entsprechend zu Ende zu führen. Um mit dem weniger Geräuschvollen zu beginnen, hat die deutschfeindliche Politik der Regierung nur die Folge, daß das Mißverhältniß zwischen Wollen und Vermögen in der Handlungsweise der Regierung nur um so klarer hervortritt. Für die Mißhandlung deutscher Studenten in Belfort ist die unerläßliche Genugthuung bisher nicht gewährt. Die Regierung steckt aber alle Angriffe, welche deswegen von deutscher Seite gegen sie gerichtet werden, ruhig ein. Nicht minder unpolitisch ist das Streben, den Fall Garnier als That eines Wahnsinnigen darzustellen, während es doch offenkundig ist, daß er nur die Frucht der systematischen Hetzereien der deutschfeindlichen Presse ist. Durch solche offenbare Verdrehungen des Sachverhaltes schadet sich die französische Regierung in der öffentlichen Meinung Europas unberechenbar und bringt sich schließlich um allen Credit.

Von größerer Bedeutung ist der Streitfall mit Italien wegen Massauahs. Hier ist eine Angelegenheit, die Frankreich so gut wie gar nicht berührt, mit einem Eifer behandelt worden, der nur erklärlich wäre, wenn Frankreich die Absicht hatte, daraus einen Kriegsfall zu machen. Das sagt auch die ministerielle „Riforma" Frankreich geradezu ins Gesicht, und Goblet muß sich gefallen lassen, daß Frankreich vor Europa als zu schwach dargestellt wird, um gegen eine von ihm selbst als Herausforderung bezeichnete Handlungsweise einer auswärtigen Macht gebührend vorzugehen. Die moralische Einbuße, welche Frankreich dadurch erleidet, ist um so größer, als die Besetzung Massauahs durch Italien keineswegs eine über jeden Vorwurf erhabene Handlung ist, die Crispi sogar selbst bekämpft hat, als er noch nicht Minister war. Zum größten Mißgeschick für das Ministerium Floquet stellt sich nun auch noch heraus, daß die Rechnung für Tonkin mit einem Fehlbetrage von 30 Millionen für das vergangene Jahr abschließt. Solchen erdrückenden Mißerfolgen gegenüber kann sich das Ministerium Floquet unbedingt nicht halten, wenn die Kammerferien zu Ende sind und der volle Redeschwall der Feinde und Neider sich über die Regierung ergießen wird. Eine Galgenfrist von einigen Wochen bleibt Floquet und seinen Collegen noch, aber es ist kaum anzunehmen, daß sie von ihnen benutzt werden wird, um eine neue Lage zu schaffen. Carnot ist kein Freund von radikalen Schritten, sonst würde er es seine erste Regierungshandlung haben sein lassen, die Kammer aufzulösen und Neuwahlen anzuordnen, statt diesen Krebsschaden an seiner Präsidentschaft fressen zu lassen, bis es Boulanger oder irgend einem Ersatzmann gelungen ist, die Art an die Wurzeln der republikanischen Staatsform zu legen. Wenn die Vertreter der Republik vor Schritten zurückschrecken, welche die Grundlage des französischen Staatswesens vom 4. September 1870 in Frage zu stellen geeignet sind, dann wäre Grevy noch Präsident der Republik und das Ministerium Ferry hätte die Niederlage von Langson überdauert. Seit dem Sturze Grevy's und dem Ordensskandal Caffarel-Wilson-Limousin, endlich nach dem dreifachen Wahlsiege Boulanger's ist in Frankreich alles ins Wanken gerathen und man wird sich auf neue grundstürzende Ereignisse gefaßt halten müssen. *

Leipzig, 11. September.

* Wie bekannt, wird in Berlin Erzherzog Albrecht von Oesterreich zur Theilnahme an den Manövern des Garde- und des 3. Armeecorps erwartet. Die „Kölnische Zeitung" widmet dem Gaste des Kaisers die folgenden Zeilen:

Von allen fremden Fürstlichkeiten, die zu den großen Herbstmanövern des Garde- und des 3. Armeecorps erscheinen, nimmt militairischerseits der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, der berühmte Feldmarschall und Generalinspector des österreichisch-ungarischen Heeres, der am 12. September Abends in Berlin eintreffen wird, ganz besonderes Interesse in Anspruch. Er ist am 3. August 1817 als Sohn des Erzherzogs Karl, des Siegers von Aspern, des großen Militairschriftstellers und Lehrmeisters des österreichischen Heeres, geboren. 20 Jahre alt, trat er als zweiter Oberst des Infanterie-Regiments Nr. 13 in den activen Dienst, dem er sonach nun schon 51 Jahre angehört. Bereits 1845 wurde er commandirender General in Nieder- und Oberösterreich und Salzburg, und in dieser Stellung legte er bereits die Grundlage zu der großen Liebe und Verehrung, die ihm der österreichische Soldat entgegenbringt; er war rastlos in der Fürsorge für seine Untergebenen, sicher theoretischen und praktischen Ausbildung widmete er seine größte Sorgfalt, insbesondere gab er auch eigene Leitfäden für den praktischen Vorposten-, Lager- und Felddienst heraus. Im Jahre 1848 legte er sein Commando nieder, trat als Freiwilliger in die Armee in Italien ein und erhielt im folgenden Jahre das Commando einer Truppendivision in dieser Armee, in welcher Stellung er sich bei wiederholten Gelegenheiten sowohl wegen seines persönlichen Muthes, seiner entschlossenen Haltung, wie wegen seiner durchdachten Truppenführung die wärmste Anerkennung Radetzky's erwarb. Das Gefecht von St. Lucia, der unter den schwierigsten Verhältnissen vollzogene Uebergang über den Ticino bei Pavia, die Einnahme von Mortara, bei der er sich mit seiner Division gegen eine Uebermacht von mehr als 16000 Mann tapfer und erfolgreich hielt, die Schlacht von Novara gaben ihm reiche Gelegenheit, sein militairisches Talent und seinen großen Muth zu beweisen. Nach Beendigung des Feldzuges wurde der Erzherzog commandirender General in Prag; im Winter 1849/50 finden wir ihn als Gouverneur von Mainz, in welcher Bundesfestung sich damals Prinzen des österreichischen und des preußischen Herrscherhauses in bestimmten Zeiträumen im Gouverneurposten ablösten; später wurde er Militair- und Civilgouverneur von Ungarn, 1860 Commandeur des 8. Corps in Vicenza und erhielt 1866, inzwischen zum Feldmarschall befördert, das Commando der Südarmee, mit welcher er, „ein würdiger Sohn seines Vaters", den Sieg von Custozza errang. Seit dem Jahre 1869 ist er Generalinspector der Armee. Auch die preußische Armee rechnet es sich zum Stolze an, ihn zu den Ihrigen zählen zu dürfen; sein langjähriger Chef des 2. ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3, und ebenso ist er Chef des bayerischen Chevauxlegers-Regiments Nr. 5. Daß ein Feldherr mit solch glorreicher Vergangenheit noch heute den größten Einfluß auf die Entwickelung des österreichisch-ungarischen Heerwesens ausübt, ist selbstverständlich. Er wird vom Kaiser Franz Joseph mit Abhaltung oder Besichtigung fast aller größeren Truppenübungen betraut. Wir Deutsche haben besonderen Grund, uns seiner Anwesenheit bei den jetzigen Kaisermanövern zu freuen; denn wir wissen, daß der Erzherzog-Feldmarschall ein warmer Anhänger des deutschen Bündnisses und ein großer Verehrer des deutschen Heeres ist. Der Empfang, der ihm in Berlin zu theil werden wird, wird denn auch dem eines ruhmgekrönten Feldherrn würdig sein. Der Kaiser hat zu seinem Ehrendienst befohlen den Generallieutenant v. Hänisch, den Commandeur der Cavalleriedivision des 15. Armeecorps, bis vor Kurzem noch Director des Allgemeinen Kriegsdepartements, und den Major v. Bülow vom Großen Generalstab. Die Begleitung des Erzherzogs wird bestehen aus dem Oberstkämmerer General der Cavallerie Freiherrn Pizet de Bibain, Inhaber des Dragoner-Regiments Nr. 9, dem Oberst im Generalstabscorps Schönaich, der dem Erzherzog als Stabschef zugetheilt ist und der bis zum vorigen Jahre Generalstabschef des 5. Corps in Posen war, den beiden Flügeladjutanten Oberstlieutenant Fischer-Colbrie vom Generalstabscorps, Major Szmerczanyi de Szmerczany vom 11. Husaren-Regiment und dem Leibarzt Dr. von Hölzl.

* Mit Bezug auf die neuerdings in der italienischen und französischen Presse wieder lebhaft ventilirte Frage eines Gegenbesuches des Kaisers Franz Josef in Rom geht der „National-Zeitung" aus Wien ein Schreiben von einer Seite zu, auf der man über den Sachverhalt jedenfalls unterrichtet ist. Zu demselben heißt es: „Eine irrige Meldung eines italienischen Blattes, welches von einem angeblich principiell beschlossenen Besuche des Kaisers Franz Josef in Rom wissen wollte — die übrigens bereits durch ein ihr von einem anderen in Beziehungen zur italienischen Regierung stehenden Blatte ertheiltes Dementi widerlegt worden —, hat ausgereicht, um einen Theil der italienischen und nach ihr auch der französischen Presse zu veranlassen, sich wieder lebhaft mit der Eventualität einer Reise des Kaisers von Oesterreich nach Rom zu befassen. Die Art, wie dies seitens der italienischen und französischen Blätter geschieht, zeigt deutlich, daß es sich darum handelt, diese Frage wieder der publicistischen Discussion zuzuführen und hierdurch Verlegenheiten hervorzurufen. Letzterer Zweck kann aber unmöglich erreicht werden; denn wie ich Ihnen auf das Bestimmteste mittheilen kann, hat diese Angelegenheit schon vor langer Zeit den Gegenstand freundschaftlicher Besprechungen zwischen den hiesigen und italienischen Staatsmännern gebildet, welche Besprechungen damals zu dem Resultate geführt haben, daß diese Angelegenheit seither beiderseits in bestem Einvernehmen als abgethan betrachtet wird. Man ersieht hieraus, was davon zu halten ist, wenn einzelne Blätter neuerdings dieses Thema wieder hervorzuholen und zu verwerthen suchen."

* Der „Polnischen Zeitung" wird aus Stockholm geschrieben:

„Stockholms Dagblad", unser in Beziehungen zum Hofe stehendes bedeutendstes schwedisches Blatt, läßt sich von seinem Petersburger Correspondenten unterm 31. August folgendes schreiben: „Ich bin heute im Stande, Ihnen eine Mittheilung machen zu können, welche möglicher Weise Aufsehen auch über die Grenzen Schwedens hinaus erregen dürfte, weil sie den Schlüssel zu der bedeutungsvollen Rede liefert, die der deutsche Kaiser kürzlich in Frankfurt hielt und deren Ursache man bisher nicht hat ausfindig machen können. Die Lösung ist in diesen Tagen von einer besonders hochgestellten, zum russischen Hofe gehörenden Dame geliefert worden. Anfang dieser Woche trafen in L., wo die vorgedachte Dame ihre Sommerresidenz hat, deutsche Zeitungen — die „Kölnische Zeitung" — ein, in welchen — gewissermaßen inspirirt — angedeutet wurde, daß die Rede des Kaisers durch Bestrebungen veranlaßt sei, welche von Personen ausgingen, die sich ihrer verwandtschaftlichen Verbindungen zu guten welfischer oder dänischer Aspirationen bedienen wollten. Als diese Aeußerung vor der hier in Rede stehenden Person verlesen wurde, rief diese mit großer Lebhaftigkeit aus: „So ist doch etwas allgemeiner bekannt geworden in betreff einer kleinen höchst eigenthümlichen Episode während des hiesigen Besuches des deutschen Kaisers! Ich werde Ihnen (dem durchaus zuverlässigen Gewährsmann Ihres Correspondenten) jetzt berichten, wie es sich damit verhält . . . Die schleswigsche Frage ist mit keinem einzigen Worte während der sechs Festtage in Peterhof erwähnt worden, weder in Unterredungen zwischen den beiden Kaisern, noch in solchen zwischen deren Staatsmännern; als aber gerade die hohen Herrschaften an Bord des Hohenzollern im Begriff waren, von den kaiserlichen Gästen Abschied zu nehmen, war es eine hochstehende Person, welche mit ausgesuchter weiblicher Feinheit und Verbindlichkeit eine Andeutung bezüglich dieser Frage machte. Der Kaiser von Deutschland war im höchsten Grade erstaunt, „ganz verblüfft", und blieb die Antwort schuldig. Durch die Rede in Frankfurt hat er seine Schuld liquidirt. Mein Gewährsmann, eine — ich wiederhole es nochmals — vollständig zuverlässige Persönlichkeit, welche das unbegrenzte Vertrauen der fraglichen Dame genießt, sagt, daß die Episode fast wortgetreu, wie sie hier von mir wieder-